Taiwanesische Rotkiefer

Pinus taiwanensis



Auf einen Blick

- *Pinus taiwanensis* – Familie der Kieferngewächse (Pinaceae).
- Wild in den Bergen Taiwans; die Kiefern der ostchinesischen Gebirge zählen manche Botaniker zur Art, andere sehen in ihnen eine eigene Art.
- Immergrüner Nadelbaum mit paarigen, feinen Nadeln und grauer, schuppiger Rinde.
- Wächst in der Natur oft auf Felsen, offenen Bergkämmen und kargen Böden.
- Ab Ende Mai bis zum Herbst draußen in voller Sonne; im Winter hell und frostfrei bei etwa 5–10 °C.
- Braucht ein sehr durchlässiges Substrat und lieber etwas zu wenig als zu viel Wasser.
- Das Saatgut einweichen und 4–8 Wochen im Kühlschrank lagern; Keimung nach 3–10 Wochen.

Darauf können Sie sich freuen

Mit dem Saatgut der Taiwanesischen Rotkiefer haben Sie die Grundlage für einen seltenen Kiefern-Bonsai, den Sie vom ersten Keimling an selbst formen. Nach einer kurzen Kälteperiode im Kühlschrank zeigen sich die ersten Sämlinge meist nach 3–10 Wochen; nicht jedes Samenkorn keimt. In den ersten Jahren lassen Sie die junge Kiefer frei wachsen, damit der Stamm kräftig wird – er gibt dem Bonsai später seinen Ausdruck.

Viele verbinden Bonsai mit einem fertigen kleinen Baum aus dem Fachhandel. Mit der Aussaat beginnen Sie einen Schritt früher – und das bietet Ihnen etwas, das ein gekaufter Baum nie bieten kann: Sie bestimmen die Form vom ersten Keimling an selbst, und Sie können Arten ziehen, die selten oder nie als fertige Bonsai angeboten werden. Das erfordert Geduld, denn es dauert einige Jahre, bis aus dem Sämling ein richtiger Bonsai geworden ist. Dafür ist der Baum von Anfang bis Ende Ihr eigener. Im Folgenden finden Sie alles, was Sie für einen guten Start mit genau dieser Art wissen müssen.

Einführung

Die Taiwanesische Rotkiefer (*Pinus taiwanensis*) ist ein immergrüner Nadelbaum aus der Familie der Kieferngewächse. Im engeren Sinn wächst die Art nur in den zentralen Gebirgen Taiwans in etwa 750–3500 m Höhe, wo sie zu einem großen Waldbaum von über 30 m heranwächst und ein wichtiger Holzlieferant ist. Nah verwandte Kiefern wachsen in den Gebirgen Ostchinas – darunter die bekannten, knorrigen Felsenkiefern am Huangshan, dem „Gelben Gebirge" in Anhui, ein beliebtes Motiv der chinesischen Malerei. Ob diese Kiefern zur selben Art gehören, ist unter Botanikern umstritten: Die Flora of China zählt sie zu P. taiwanensis, die meisten anderen führen sie als eigene Art, P. hwangshanensis. Woher das Saatgut stammt, gibt der Lieferant nicht an. Beide wachsen oft auf Felsen und kargen Böden. Die Nadeln stehen paarweise, sind fein, biegsam und meist 10–15 cm lang; die Rinde ist grau bis dunkelgrau, rau und in große Schuppen gegliedert. In Gärten sieht man die Art selten.

Sicherheitshinweis: Saatgut, Nährstoffe und Substrate sind nicht zum Verzehr bestimmt – weder für Menschen noch für Tiere. Einige Arten sind giftig; bewahren Sie sie für Kinder und Tiere unzugänglich auf.

Vermehrung

Das Saatgut braucht keinen Frost, doch eine kurze Kälteperiode sorgt für eine gleichmäßigere Keimung. Lassen Sie es 24 Stunden in lauwarmem Wasser quellen, mischen Sie es mit leicht feuchtem Sand in einem verschlossenen Beutel und stellen Sie diesen bei etwa 2–5 °C für 4–8 Wochen in den Kühlschrank – nicht ins Gefrierfach. Säen Sie danach etwa 1 cm tief in feuchte Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde und halten Sie das Substrat bei etwa 15–20 °C gleichmäßig feucht. Die Keimung erfolgt meist nach 3–10 Wochen; nicht jedes Samenkorn keimt. Kiefernsämlinge sind anfällig für Pilzbefall: Geben Sie ihnen Licht und Luft und gießen Sie nicht zu viel. Etwa zwei Monate nach der Keimung, mit den ersten echten Nadeln, pikieren Sie sie einzeln in Töpfe mit Pikiererde.

Standort und Licht

Die Taiwanesische Rotkiefer braucht einen hellen bis sonnigen Platz – am besten volle Sonne. Im Schatten werden die Nadeln lang und weich, und die inneren Äste sterben ab. Ab Ende Mai, wenn keine Nachtfröste mehr drohen, kann sie bis zum Herbst draußen stehen. Im Haus gezogene Sämlinge gewöhnen Sie langsam an draußen.

Gießen und Nährstoffe

Die Kiefer verträgt etwas Trockenheit besser als Nässe: Gießen Sie durchdringend, aber erst, wenn das Substrat an der Oberfläche fast trocken ist. Zu viel Wasser führt zu gelben Nadeln, und Staunässe schadet den Wurzeln. An heißen Tagen kann tägliches Gießen nötig sein. Von April bis September alle 3 Wochen flüssige Bonsai-Nährstoffe geben.

Substrat

Das Substrat muss sehr durchlässig sein, gern steinig und sandig. Fertige Bonsai-Erde, gern mit extra Quarzsand, ist eine gute Grundlage. Für Jungpflanzen eignet sich Pikiererde mit Quarzsand. Junge Pflanzen alle 2–3 Jahre im Frühjahr vor dem Knospenaufbruch umtopfen, ältere Bäume seltener. Entfernen Sie beim Umtopfen nicht die ganze alte Erde: Die Wurzeln der Kiefer leben mit Pilzen zusammen (Mykorrhiza), von denen der Baum profitiert.

Schnitt

Lassen Sie junge Kiefern in den ersten Jahren frei wachsen, damit der Stamm kräftig wird. Später wird der Baum über die neuen Triebe gestaltet: In der Wachstumszeit überlange Triebe auszupfen und die neuen Kerzen an den schwächeren Ästen um etwa ein Drittel einkürzen. Etwa alle 2 Jahre die Astspitzen etwas zurückschneiden. Zu Beginn des Herbstes können Sie alte Nadeln und überflüssige Zweige entfernen, damit Licht ins Innere der Krone gelangt. Schneiden Sie nie bis ins kahle Holz zurück – die Kiefer treibt nur aus benadelten Ästen aus.

Überwinterung

Die Taiwanesische Rotkiefer verträgt leichten Frost, doch in der Schale sind die Wurzeln viel stärker gefährdet als im Boden, und junge Pflanzen nehmen bei starkem Frost leicht Schaden. Holen Sie den Baum deshalb ins Haus, bevor es richtig friert, und überwintern Sie ihn frostfrei, hell und kühl bei etwa 5–10 °C, etwa in einem unbeheizten, hellen Raum, einem kühlen Wintergarten oder einem frostfrei gehaltenen Kalthaus. Warme Zimmerluft führt zu schwachen Trieben und Schädlingen. Als immergrüner Baum braucht die Kiefer auch im Winter Licht. Gießen Sie sparsam, ohne das Substrat ganz austrocknen zu lassen, und geben Sie keine Nährstoffe. Ab Ende Mai darf sie wieder ins Freie.

Wichtige Anbautipps

Die meisten Probleme bei der Aussaat entstehen durch zu viel Wasser oder zu wenig Licht. Ich empfehle ein lockeres, nährstoffarmes Aussaatsubstrat wie Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde, damit die feinen Wurzeln nicht faulen. Beim Pikieren sorgt Pikiererde mit Quarzsand für gute Drainage und einen stabilen Wurzelballen. Später, wenn der Baum als Bonsai gestaltet wird, ist meine fertig gemischte Bonsai-Erde eine gute Grundlage. Haben Sie Geduld: Saatgut aus derselben Tüte keimt nicht immer gleichzeitig. Lassen Sie die Aussaatschale deshalb stehen, auch wenn die ersten Sämlinge schon da sind.